



OT: Lucky Winners/Heureux gagnants
 ein Film von Romain Choay und Maxime Govare
 mit Fabrice Eboué, Audrey Lamy, Anouk Grinberg, Pauline Clement, Louise Coldefy

Kinostart: 24. Oktober 2024

im Verleih von Happy Entertainment
 Vorläufiges Presseheft

Verleih:
HAPPY ENTERTAINMENT
MT Trading GmbH
 Thomas Steger
 Stohler Landstrasse 31
 24229 Strande
 t.steger@mt-trade.de

Vertrieb:
24 Bilder GmbH
 René Krieger & Gerhard Ritter
 Boosstr. 6
 81541 München
 Tel: 089 / 44 23 27 6 – 0
 rkrieger@24-Bilder.de

Pressebetreuung:
Cinemaids
 Kathrin Stammen & Cornelia Spiering
 Kidlerstraße 4
 81371 München
 Tel: 089 / 44 23 98 11/12
 kstammen@cinemaids.de
 cspiering@cinemaids.de

Auf der Seite www.filmpresskit.de und www.happy-entertainment.de
 stehen Ihnen Trailer, Presseheft, Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung

BESETZUNG & STAB

Fabrice Eboué
Audrey Lamy
Anouk Grinberg
Pauline Clément
Louise Coldefy
Sami Outalballi
Victor Meutelet
Mathieu Lourdel

Paul
Louise
Sandra
Julie
Mathilde
Ahmed
Thomas
Erwan alias Omar

Regie & Drehbuch
Produktion
Kamera
Schnitt
Szenenbild
Kostümbild

Maxime Govare & Romain Choay
Renaud Chélélékian
Patrick Ghiringhelli
Samuel Danesi
Abdelhadi El Fakir
Pauline Jacquard

Frankreich 2024, 103 Minuten

KURZINHALT & PRESSENOTIZ

Wer träumt nicht vom großen Lottogewinn! Millionen, seid umschlungen! Nie mehr arbeiten! Reichtum! Urlaub! Die schöne Welt! Wie im Fall von Familienvater Paul, der auf dem Weg in den Urlaub mit der Familie erfährt, dass er fünf Millionen Euro gewonnen hat, aber die Frist zur Einlösung fast verstrichen ist. Wie im Fall von Julie, die nicht nur den 10-Millionen-Euro-Jackpot geknackt hat, sondern direkt danach sogar von einem jungen Traummann begehrt wird. Wie im Fall von Ahmed, der mit zwei Freunden zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt entdeckt, dass er sechs Richtige im Lotto hat. Oder wie im Fall einer Gruppe von Pflegern, die sich den 60-Millionen-Euro-Gewinn ihres Patienten Henri einfach unter den Nagel reißen. Jedem winkt das große Glück, aber jeder muss feststellen, dass es ein paar ziemlich große Hürden zu überwinden gilt...

In Frankreich hielt sich SECHS RICHTIGE - GLÜCK IST NICHTS FÜR ANFÄNGER für mehrere Wochen in den TOP 3 der Kinocharts. Was für ein furioses Regiedebüt: Mit SECHS RICHTIGE liefert das Duo Romain Choay und Maxime Govare eine hinreißend pechschwarze Komödie, in der bei den Hauptfiguren alles aus dem Ruder läuft, was nur aus dem Ruder laufen kann. Im Mittelpunkt stehen vier Lotto-Jackpot-Gewinner, aber wird der Jackpot ihnen Glück bringen? Oder droht vielmehr ein Albtraum? Eben noch himmelhochjauchzend, kurz darauf schon zu Tode betrübt. Die Hauptrollen in dem Episodenfilm, der beste Erinnerungen an den Kulthit „Wild Tales“ weckt, spielen unter anderem Fabrice Eboué („Veganer schmecken besser“), Pauline Clément („Maria träumt“) und Audrey Lamy („Der Auftragslover“).



LANGINHALT

Wer hat nicht schon einmal davon geträumt, im Lotto zu gewinnen und sich endlich das Leben leisten zu können, das er sich wünscht? Die Wahrscheinlichkeit, den Jackpot zu knacken, ist zwar verschwindend gering, doch das Glück ist den Heldinnen und Helden von *SECHS RICHTIGE – GLÜCK IST NICHTS FÜR ANFÄNGER* hold - scheinbar. Der Film erzählt die Geschichte von mehreren Personen, deren Leben sich dramatisch ändert, nachdem sie die richtigen Zahlen angekreuzt haben.

So wie bei Paul (Fabrice Éboué) und Louise (Audrey Lamy), ein Paar in einer tiefen Krise, das sich mit den beiden Kindern im Auto auf dem Weg in den Urlaub im Süden befindet und durch Zufall erfährt, 5 Millionen Euro im Lotto gewonnen zu haben. Dumm nur, dass nur noch zehn Minuten bleiben, um den Lottoschein einzulösen. Es beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit, bei dem alle Tricks erlaubt sind, um in den verwinkelten Gassen von Marseille rechtzeitig in einer Filiale von La Française des Jeux anzukommen.

Julie (Pauline Clément) hat diesen Zeitdruck nicht. So wie es aussieht, hat sie sogar noch mehr gewonnen als nur Millionen im Lotto: Wenige Minuten, nachdem sie die stolze Summe von 10 Millionen Euro eingesteckt hat, kreuzt sie den Weg von Thomas (Victor Meutelet), ein gutaussehender junger Mann, der das Zeug zum Märchenprinzen hat. Besser kann es doch gar nicht laufen, oder? Doch dann setzen Zweifel ein: Könnte es Thomas gar nicht auf sie selbst, sondern nur ihr Geld abgesehen haben? Julie lässt es keine Ruhe mehr. Und sie beschließt, der Sache auf den Grund zu gehen.

Seiner Sache ganz sicher ist ein Trio von Terroristen, das kurz vor einem Anschlag in der Pariser U-Bahn steht. Bis Ahmed (Sami Outalbali) herausfindet, dass er gerade 40 Millionen Euro gewonnen hat. Den sicheren Märtyrertod vor Augen fragt er sich, ob das Opfer, das er gerade noch ohne Zögern zu bringen bereit war, tatsächlich die Mühen wert ist. Was wohl seine Kollegen von der Angelegenheit halten?

Auch bei Altenpflegerin Sandra (Anouk Grinberg) regnet es Geld: Ihr und ihren Kollegen fällt nämlich der Lottospielschein eines Patienten in die Hände, der, nachdem er erfahren hat, den 60-Millionen-Euro-Jackpot geknackt zu haben, einen Herzinfarkt tödlichen erlitten hat. Das Dasein in Saus und Braus läuft nicht ganz so reibungslos wie gehofft. Und als einer nach dem anderen unter merkwürdigen Umständen aus dem Leben scheidet, scheint die Sache klar: Sie sind verflucht! Doch wie soll man diesen Fluch wieder loswerden?



INTERVIEW MIT MAXIME GOVARE & ROMAIN CHOAY

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, einen Film über Lottogewinner zu machen?

Maxime Govare: Wir wollten von etwas erzählen, das die menschliche Natur und alle Wertesysteme völlig umkrempeln kann: Geld, das durch ein Glücksspiel wie Lotto vom Himmel fällt, war dafür perfekt geeignet.

Romain Choay: Es ging um außergewöhnliche Geschichten, die ganz normalen Menschen widerfahren. Ein Lottogewinn ist wie ein Teilchenbeschleuniger. Ihr Leben ändert sich von einem Tag auf den anderen.

Aber bei Ihnen kann der Lottogewinn zum Albtraum werden... Warum haben Sie sich dafür entschieden?

Maxime Govare: Weil viel Wahres darin steckt. Es ist zum Beispiel bewiesen, dass 50 Prozent der Leute, die im Lotto gewinnen, innerhalb von vier Jahren ruiniert sind. Es ist zu viel Geld auf einmal für Leute, die nicht unbedingt darauf vorbereitet sind, es weckt zu viele Begehrlichkeiten. Und es gibt das Beispiel eines uns bekannten Schauspielers, dessen Frau mit zwei engen Freundinnen Lotto gespielt hat. Sie hatten drei verschiedene Spielscheine gekauft, aber sie war die einzige mit den richtigen Zahlen, und ihre beiden Freundinnen wollten, dass sie den Gewinn in drei Teile aufteilt, was abwegig war. Am selben Tag gewann sie also 1,5 Millionen Euro und verlor ihre besten Freundinnen.

Romain Choay: Wir wollten einen Film machen, der für die Zuschauer spielerisch ist und Spaß macht, der sie mitten hinein ins Geschehen wirft. Eine Achterbahnfahrt der Gefühle, die auf manchmal etwas wilde und ironische Weise mit unseren Gefühlen spielt.



Maxime Govare: Es gibt Dinge, die wir gehört haben, und Dinge, die wir interpretiert haben.

Romain Choay: Aber nichts basiert wirklich auf einer wahren Geschichte. Alles ist erfunden.

In Ihrem Film erzählen Sie gleich eine Reihe von Geschichten über Lottogewinner: Es gibt die, die glauben, dass sie gerettet sind, weil sie arm sind; diejenigen, die betrogen werden, und diejenigen, die ihre moralischen Maßstäbe verlieren. Warum ist es so kompliziert, auf einen Schlag sehr reich zu werden?

Maxime Govare: Mich würde das in Angst und Schrecken versetzen. Wenn ich 30 Millionen gewinnen würde, hätte ich keinen Grund mehr, morgens aufzustehen. Ich habe auch das Gefühl, dass es die Beziehungen zu anderen Menschen verzerrt. Es ist ein bisschen so, wie wenn man ein Superstar ist: Alle finden einen ständig schön, sympathisch und witzig. Wenn du also gewinnst, sind deine Freunde dann immer noch deine Freunde oder sind sie nur aufgrund des plötzlichen Reichtums interessiert? Im Kino werden Lottogewinne immer als leichte Komödie behandelt, obwohl es tatsächlich sehr brutal ist.

Romain Choay: Menschen, die gewinnen, verändern sich, aber auch ihr gesamtes Umfeld verändert sich und wird von einem Tag auf den anderen zu einer großen Bürde, die es zu tragen gilt. In allen unseren Geschichten geschieht dieses außergewöhnliche und brutale Ereignis an einem Wendepunkt im Leben der Hauptfiguren.

Wie kam es, dass Sie zu zweit das Drehbuch geschrieben haben und dann auch gemeinsam Regie führten?

Maxime Govare: Wir haben bereits drei Filme zusammengeschrieben. Bei SECHS RICHTIGE – GLÜCK IST NICHTS FÜR ANFÄNGER wollten wir wirklich mit einer Stimme sprechen, eine Hydra mit zwei Köpfen werden. Der größte Teil der Arbeit entfiel auf den Schreibprozess, beim Abklopfen unserer Vision mit ziemlich ähnlichen Universen, die sich gegenseitig bereichern sollten. Sobald wir uns einig waren, teilten wir uns alle Rollen, sowohl in Bezug auf technische Aspekte als auch auf die Dinge wie die Schauspielerführung.

Romain Choay: SECHS RICHTIGE – GLÜCK IST NICHTS FÜR ANFÄNGER ist mein Regiedebüt. Ich hatte das Glück, von Maximes Erfahrung zu profitieren, und hoffe, dass es mir geglückt ist, einen frischen Ton mit einzubringen.

Hatten Sie Vorbilder in Sachen schwarzer, satirischer und schräger Humor?

Maxime Govare: Unser absolutes Vorbild ist „Wild Tales – Jeder dreht mal durch!“ von Damián Szifron. Auch „Very Bad Things“ von Peter Berg und „Veganer schmecken besser“ von und mit Fabrice Eboué waren Inspirationsquellen.

Romain Choay: Ich würde auch Quentin Tarantinos „Pulp Fiction“ nennen, weil er mehrere Geschichten erzählt, die von einem einzigen Thema abhängen. Wir wurden in gewisser Weise auch von Claude

Chabrol inspiriert. Die Idee war, jeder unserer Geschichten ein eigenes Genre zuzuschreiben: Action, romantische Komödie oder noch eine Prise mehr Zynismus...

Gibt es etwas, das Sie sich in Ihren wilden Erkundungen der menschlichen Spezies verboten haben?

Maxime Govare: Ganz und gar nicht. Wir hatten anfangs viel mehr Geschichten zu erzählen, haben uns dann aber auf diejenigen konzentriert, die sich in einer Art Dringlichkeit aufdrängten und bei denen es ein anspruchsvolles Erzähltempo vorzulegen galt. Der krasse Gegensatz einer braven Chronik, ein Ausdruck, den wir aus unserem Wortschatz verbannt hatten.

Romain Choay: Wir haben uns nicht eingeschränkt, aber dennoch wollten wir nach all diesen wilden und düsteren Geschichten, dass der Film am Schluss etwas Positives, Leichtes erhält und die Menschlichkeit nicht aus den Augen verliert.

Maxime Govare: Wir wollten keinen nihilistischen Film machen, sondern auf unsere Weise erzählen, dass Geld nicht glücklich macht.

Enthüllt Geld, das quasi vom Himmel fällt, nicht im Grunde die wahre Natur der Menschen?

Maxime Govare: Ganz richtig, und das sagt der Film auch: Geld verändert die Menschen nicht, es enthüllt nur ihr wahres Wesen. Es enthüllt einen Aspekt von ihnen, der versteckt war.

Romain Choay: Wir fanden es passend, diesen Film in einer Zeit zu bringen, in der wir uns alle so sehr darum sorgen, wie andere uns wahrnehmen. Der Lottogewinn befreit uns davon.

Wie im Fall von Louise und Paul, die fünf Millionen Euro gewinnen. Paul ist bereit, alles zu tun, um wieder mehr Anerkennung und Liebe bei seiner Familie zurückzugewinnen, um ihr ein besseres Leben zu bieten. Im Wettlauf gegen die Zeit wechselt die Episode in einen reinen Actionfilm. Hat das nicht viel Spaß gemacht beim Schreiben und Inszenieren?

Maxime Govare: Beim Schreiben ja, beim Drehen war es ein bisschen komplizierter. Ich denke, viele Menschen würden wie Paul reagieren und wären bereit, alle Risiken einzugehen, einschließlich des Risikos, ins Gefängnis zu gehen, um die eigene Familie zu beschützen. Zumal es um die Ehe von Paul und Louise nicht zum Besten steht und Paul weiß, dass er seine Frau nicht noch einmal enttäuschen darf. Das ist der Motor für die Handlung und genau das trägt dazu bei, dass der Zuschauer Pauls Aktionen verstehen kann.

Romain Choay: Paul ist sehr lethargisch. Zum ersten Mal in seinem Leben nimmt er die Dinge in die eigene Hand, wird zu einem Mann der Tat. Er hat sich jede Menge auf die Schultern geladen – und nachdem er endlich loslegt, ist er kaum zu bremsen.

Warum ist Fabrice Éboué Ihr perfekter Paul?

Maxime Govare: Fabrice hat zwei elementare Voraussetzungen erfüllt: Er beherrscht schwarzen Humor und kann in seinen Rollen sehr gut den Durchschnittsfranzosen verkörpern, ein bisschen anrührender Feigling, ein bisschen wunderbarer Loser. Er ist unsere männliche Marianne und wird

immer mehr von Menschlichkeit erfüllt. Beim Lesen des Drehbuchs musste er viel Lachen. Und wir selbst mussten viel lachen, als wir während des Schreibprozesses „Veganer schmecken besser“ angeschaut haben.

Audrey Lamy kann mit einem Fingerschnippen vom Lachen ins Weinen wechseln. War diese Fähigkeit für Ihre Louise wichtig?

Maxime Govare: Es gibt Schauspielerinnen für das ernste Fach und Schauspielerinnen für Komödien. Audrey kann beides hervorragend. Sie ist liebenswert und spontan und verkörpert etwas sehr Volkstümliches, im positiven Sinn, das den Menschen nahe ist.

Romain Choay: Wir haben die Chemie zwischen den beiden bereits in Fabrices Film „Ein Lied in Gottes Ohr“ gespürt und genau diese Chemie haben wir bei unseren Proben und den Dreharbeiten gespürt! Sie ist genauso wendig wie er und kann reagieren, auch wenn er improvisiert. Audrey ist perfekt.

Pauline Clément, Mitglied der Comédie Française, spielt die Rolle der Julie, die den sehr gut aussehenden Schwindler Thomas genau an dem Tag kennenlernt, an dem sie den Jackpot von zehn Millionen gewinnt. Wie würden Sie diese Figur beschreiben?

Maxime Govare: Sie ist in die Liebe verliebt: Geld ist ihr egal. Wir haben uns auf Richard Curtis' „Alles eine Frage der Zeit“ bezogen, in dem der Held auf seinen Reisen durch Raum und Zeit die Frau seines Lebens findet. Julie ist ebenfalls auf der Suche nach dieser Liebe fürs Leben und hat zwangsläufig Angst, dass man sie nur wegen ihres Geldes liebt. Der Gewinn im Lotto ist für sie fast schon ein Fluch, eine Last. Pauline ist großartig in dieser Rolle, die nach „Alice im Wunderland“ klingt. Sie folgt ihrem Leben nach einer eigenen Melodie.

Romain Choay: Es ist eine lupenreine romantische Komödie, aber wir haben ein bisschen mit den Codes gespielt, indem wir unsere kleine Prise sadistische Bosheit eingestreut haben. Wir hatten Pauline in der parodistischen Serie „Broute“ und in der Eröffnungsszene von „Das Leben ist ein Fest“ gesehen, wo sie großartig war. Sie hat sogar einen Hauch von Bridget Jones.

Es gibt auch noch die Geschichte aus dem Altenheim, in der das Personal den 60-Millionen-Gewinnschein von Henri, einem alten Mann, der gestorben ist, als er von seinem Volltreffer erfuhr, stiehlt und unter sich aufteilt. Hat Sie da vor allem die amoralische Seite in der Gruppendynamik interessiert?

Maxime Govare: Sehr. Und die Tatsache, dass wir hier eine Figur dabei haben, die anfangs fast zu gut war, fanden wir auch spannend. Sandra, gespielt von Anouk Grinberg, hat eine Form von positiver Radikalität, die sich ins Negative verkehrt. Diese Überzeugungskraft nimmt dann sehr unterschiedliche Wege.

Romain Choay: Der Begriff Gruppendynamik spiegelt auch die Realität wider. Manchmal gibt es Feuerwehr- oder Polizeistationen, die als Gruppe gemeinsam gewinnen. Das führt oft zu interessanten Geschichten, die nicht immer gut ausgehen. Unsere Krankenschwester Sandra ist eine so altruistische Figur. Was macht dieser Engel mit viel Geld? Wird er teuflisch?

Haben Sie sofort an Anouk Grinberg als Sandra gedacht, die den Diebstahl zunächst ablehnt und dann schlimmer als die anderen wird?

Romain Choay: Sie gehörte zu unserer ersten Wahl, und wir konnten uns kaum vorstellen, dass sie Ja sagen würde. Heute ist es unmöglich, eine andere Person in dieser Rolle zu sehen. Sie spielt nicht, sie ist, sie verschmilzt ganz mit ihrer Rolle.

Maxime Govare: Anouk hat die Rolle sehr ernst genommen, es ist ihr Charakter, sie hat ihn geformt und unglaubliche Vorschläge geliefert.

In dieser Geschichte werden alle Protagonisten reich und ganz schön schäbig. Aber es scheint ein Fluch auf ihnen zu liegen. Muss man diejenigen, die Böses getan haben, bestrafen?

Romain Choay: Aber ist es denn so? Lastet ein Fluch auf ihnen? Oder spielt sich das nur in ihren Köpfen ab? Der Gruppeneffekt kumuliert mit dem Irrationalen. Der Zuschauer muss sich seine eigene Meinung bilden und jeder wird es anders interpretieren. Das ist es, was uns motiviert hat. Es ist ein sehr interaktiver Film. Fast wie bei Hitchcock.

Maxime Govare: Wann schafft man sich sein eigenes Unglück? Es hat uns Spaß gemacht, auf der Idee der Verschwörungstheorie zu surfen. Man muss nur zwei Dinge nehmen, die nichts miteinander zu tun haben, und sie miteinander verbinden: Schon hat man seine Verschwörung. Aber ist das wirklich wahr? Das muss der Zuschauer selbst entscheiden.



Die Gewinnsummen werden im Laufe des Films immer höher. Und es gibt vor allem ein Segment, das den Zuschauer überraschen wird ...

Maxime Govare: Das ist kein Zufall. Der Surrealismus wächst mit der Zeit, und das spiegelt sich in den Einsätzen und dem Grad der Fiktion wider.

Romain Choay: Wenn man spaltende, grenzwertige Tabuthemen mit Humor anspricht, kann das Lachen entschärft werden und die Komödie erhält eine zusätzliche, stärkere und aktuellere Dimension.

Heißt es am Ende „Glückliche Gewinner“ oder „Unglückliche Gewinner“?

Romain Choay: Es ist wie bei einem Whodunnit: Wer wird am Ende als glücklicher Gewinner dastehen? Das Ende des Films beantwortet die Frage.

Maxime Govare: Vielleicht quälen wir die Figuren, die gewinnen. Aber ich kann mir gut vorstellen, dass die Leute, wenn sich der Film durchsetzt, noch mehr Lotto spielen werden. Denn neben dem Geldgewinn wird es auch zu unglaublichen Ereignissen und außergewöhnlichen Abenteuern kommen. Wir wollten, dass die Zuschauer diese emotionale Achterbahnfahrt miterleben.



VOR DER KAMERA

Fabrice Eboué (Paul)

FABRICE EBOUÉ wurde 1977 geboren. Seine Karriere begann beim Theater. Nachdem er in verschiedenen Pariser Café-Theatern und Kabaretts aufgetreten war, spielte er im Jahr 2000 seine ersten eigenen Stücke: „Alleluia!“ und „Envers et contre tout!“. Schon damals stellte er einen besonders bissigen und schrillen Humor unter Beweis. Nachdem er von Jamel Debbouze entdeckt wurde, stürzte er sich in das Abenteuer des „Jamel Comedy Club“, der jungen Hoffnungsträgern der Stand-up-Szene eine Plattform bietet. Die Sendung, die zwischen 2006 und 2008 auf Canal + ausgestrahlt wurde, machte ihn einem breiten Publikum bekannt.

Die Show öffnete ihm die Türen zum Fernsehen, zahlreiche weitere Angebote folgten. Nachdem er in Kurzfilmen („Léthé“, „Le Fond du trou“) mitgespielt und im Animationsfilm „Le Chihuahua de Beverly Hills“ als Synchronsprecher mitwirkt hatte, gab er mit „Fatal“ von und mit Michaël Youn sein Debüt auf der Kinoleinwand. 2011 folgte sein Kinodebüt als Drehbuchautor und Regisseur: gemeinsam mit Lionel Steketeé und Thomas Ngijol, den er im Jamel Comedy Club kennengelernt hatte, zeichnete er für Regie und Drehbuch von „Case départ“ verantwortlich (Eboué und Ngijol spielen auch mit). Die Satire über den Rassismus zur Zeit der Sklaverei war mit 1,8 Millionen Tickets ein großer Erfolg an den französischen Kinokassen. 2014 kreuzten sich die Wege von Eboué und Ngijol wieder bei „Le crocodile du Botswana“ „Fastlife“.

2017 inszenierte er nach eigenem Drehbuch „Ein Lied in Gottes Ohr“, worin er auch die Hauptrolle spielte. Zuletzt fungierte er als Autor/Regisseur/Hauptdarsteller von „Veganer schmecken besser“.

Audrey Lamy (Louise)

AUDREY LAMY, geboren 1981, studierte am Conservatoire national supérieur d'art dramatique in Paris. Ihre erste Rolle hatte sie 2005 in der Filmkomödie „Cool Waves – Brice de Nice“, in dem auch ihre Schwester, Schauspielerin Alexandra Lamy, und Jean Dujardin mitspielten. 2008 erhielt sie eine Nebenrolle in Cédric Klapischs Spielfilm „So ist Paris“. Seit 2009 spielt sie in der Sitcom „Scènes de ménages“ die Rolle der Marion. Für ihre Darstellung in der Komödie „Tout ce qui brille“ war sie 2011 für den César als Beste Nachwuchsdarstellerin nominiert.

Neben Film- und Fernsehauftritten spielt Lamy auch am Theater.

Anouk Grinberg (Sandra)

ANOUK GRINBERG, geboren 1963, ist die Tochter des Dramatikers Michel Vinaver und stand bereits als Zwölfjährige auf der Bühne. Seit 1976 war sie auch in kleineren Kinorollen zu sehen, wobei sich Grinberg auf ihr Studium der Ethnologie und vor allem ihrer Arbeit am Theater konzentrierte. Ihre erste Hauptrolle vor der Kamera spielte sie in Marco Picos „Les fortifs“. Mit Bertrand Blier drehte sie 1991 „Dem Leben sei Dank“. Dieser Zusammenarbeit sollten weitere folgen. Für ihre Rolle in „Mein Mann –

Für deine Liebe mach' ich alles“ erhielt sie 1996 den Silbernen Bären der Berlinale als Beste Darstellerin und wurde 1997 für den César als Beste Hauptdarstellerin nominiert.

Zu ihren Arbeiten aus jüngerer Vergangenheit zählen „In der Nacht des 12.“ von Dominik Moll, „L'innocent“ von Louis Garrel, „Bonnard, Pierre et Marthe“ von Martin Provost sowie die Miniserie „Cristóbal Balenciaga“, in der sie Coco Chanel spielte.

Pauline Clement (Julie)

PAULINE CLEMENT, geboren 1986, ist Mitglied der Comédie Française und arbeitet ebenso für Film und Fernsehen. Im Kino war sie in der Eröffnungssequenz von „Das Leben ist ein Fest“ des Erfolgsduos Olivier Nakache & Éric Toledano zu sehen. 2017 gehörte sie zur Besetzung von „Lola et ses frères“ von Jean-Paul Rouve, 2021 folgte die romantische Komödie „Je te veux, moi non plus“ fürs französische Fernsehen. Zudem spielte sie in den Serien „Fluid – Sex mal anders“ und „Un entretien“ sowie in den Kinofilmen „Maria träumt“ von Lauriane Escaffre und Yvo Muller sowie „Menteur“ von Olivier Baroux mit dem Comedystar Artus.

Louise Coldefy (Mathilde)

LOUISE COLDEFY wurde 1987 in Paris geboren. Sie begeisterte sich bereits in jungen Jahren für die Schauspielerei. Ihre erste kleine Rolle erhielt sie in „Superstar“, einem französisch-belgischem Filmdrama unter der Regie von Xavier Giannoli. Schauspielkunst studierte sie unter anderem am Cours Florent und Conservatoire national supérieur d'art dramatique in Paris. Ihre erste große Rolle spielte sie in Arnaud Viards „Arnaud fait son 2ème film“ aus dem Jahr 2015. Es folgten Filme wie „Familie auf Rezept“ von Anne Giafferi, Marc Fitoussis „Apparances“. Zuletzt stand sie für die Serie „Fiasco“ vor der Kamera.

HINTER DER KAMERA

Romain Choay

ROMAIN CHOAY kommt aus dem Kameradepartment und arbeitete bei etlichen Produktionen als Focus Puller und (First) Assistant Camera. SECHS RICHTIGE – GLÜCK IST NICHTS FÜR ANFÄNGER schrieb und inszenierte er gemeinsam mit Maxime Govare. Mit dem Film legt Choay sein Debüt als Regisseur ab. Mit Govare schrieb er zuvor das Drehbuch von „Die glitzernden Garnelen“ (2019) (Govare inszenierte diesen Film gemeinsam mit Cédric Le Gallo) und „La revanche des Crevettes Pailletées“ (2022), den Govare wieder mit Cédric Le Gallo inszenierte.

Maxime Govare

MAXIME GOVARE arbeitet als Drehbuchautor und Regisseur. Er schrieb mit Romain Choay bereits „Die glitzernden Garnelen“ (2019) sowie die Fortsetzung „La revanche des Crevettes Pailletées“ (2022), die

er jeweils mit Cédric Le Gallo gemeinsam inszenierte. SECHS RICHTIGE – GLÜCK IST NICHTS FÜR ANFÄNGER ist ihre dritte gemeinsame Drehbucharbeit und ihre erste Arbeit als Ko-Regisseure. Govare startete seine Karriere als Drehbuchautor und Regisseur im Fernsbereich (u. a. „Les voies impénétrables“; „Section de recherches“, „Ma pire angoisse“). Sein Debüt als Autor/Regisseur im Kinobereich gab er mit „Toute première fois“ (2015). 2017 folgte „Daddy Cool“.

